

DARF MAN EIN HEIDNISCHES FEST christianisieren?

DIE Weihnachtszeit des Jahres 2004 wurde in Italien von einer lebhaften Debatte begleitet. Manche Pädagogen waren dafür, religiöse Weihnachtsbräuche auf ein Minimum zu reduzieren oder sogar ganz abzuschaffen, und zwar aus Rücksicht auf eine ständig wachsende Schülerschar, die weder katholisch noch evangelisch ist. Doch gab es in Lehrkreisen und anderswo auch Stimmen, die forderten, die Traditionen auf jeden Fall hochzuhalten und vollständig zu bewahren.

Von dieser Kontroverse einmal abgesehen,

worin wurzeln eigentlich viele Weihnachtstraditionen? Als sich die Debatte immer mehr zuspitzte, war in der Vatikanzeitung *L'Osservatore Romano* etwas Interessantes dazu zu lesen.

Über das Datum, an dem Weihnachten gefeiert wird, wurde in der katholischen Zeitung gesagt: „Das tatsächliche Datum der Geburt Jesu liegt geschichtlich unter dem Schleier der Ungewissheit, sowohl was die römische Geschichte und die kaiserliche Volkszählung jener Tage betrifft als auch die Nachforschungen der folgenden Jahrhunderte. ... Wie bekannt ist,





Sonnengott

entschied sich die römische Kirche im vierten Jahrhundert für den 25. Dezember. Im heidnischen Rom war dieses Datum dem Sonnengott geweiht ... Auch wenn das Christentum in Rom bereits durch das Mailänder Protokoll von Konstantin offiziell bestätigt worden war, war der Mythos ... des Sonnengottes nach wie vor sehr verbreitet, besonders unter den Soldaten. Die erwähnten Feste, die sich auf den 25. Dezember konzentrierten, waren tief verwurzelt in volkstümlicher Tradition. So kam man in der römischen Kirche darauf, diesem Tag eine christliche Prägung zu geben, indem man den Sonnengott durch die wahre Sonne der Gerechtigkeit, Jesus Christus, ersetzte und diesen Tag als seinen Geburtstag erwählte.“

Wie steht es indessen mit dem Weihnachtsbaum, der heute Bestandteil des katholischen Brauchtums ist?

Der Artikel der katholischen Zeitung wies darauf hin, dass in alter Zeit vielen immergrünen Pflanzen wie „Stechpalme, Mäusedorn und Lorbeer sowie den Zweigen von Kie-

fer und Tanne magische oder heilende Kräfte zugeschrieben wurden, durch die sich Krankheiten fernhalten ließen“. Weiter hieß es: „Der 24. Dezember, Heiligabend, war der Gedenktag für Adam und Eva und wurde mit dem ausgesprochen beliebten Paradiesspiel begangen ... Der Baum aus dem Erdenparadies hätte eigentlich ein Apfelbaum sein sollen. Da aber ein Apfelbaum im Winter nicht geeignet war, bediente man sich einer Tanne, die mit ein paar Äpfeln geschmückt war oder auch mit Hostien – ein dünnes, speziell geformtes Gebäck, das die eucharistische Gegenwart Jesu symbolisierte –, um die künftige Erlösung anzuzeigen. Außerdem kamen noch Süßigkeiten und Geschenke für die Kinder dazu.“ Und wie war es in späterer Zeit?

Nach der Aussage, dass der traditionelle Weihnachtsbaum im 16. Jahrhundert in Deutschland aufkam, schrieb *L'Osservatore Romano*: „Italien nahm als eines der letzten Länder den Weihnachtsbaum an, unter anderem, weil ein weitverbreitetes Gerücht besagte, der Baum sei ein protestantischer Brauch und demnach durch die Weihnachtskrippe zu ersetzen.“

Weiter hieß es, Papst Paul VI. habe die Tradition eingeführt, auf dem Petersplatz in Rom neben einer prächtigen Weihnachtskrippe einen großen Weihnachtsbaum aufzustellen.

Finden Sie es akzeptabel, dass ein Religionsvertreter Bräuchen und Symbolen, die im Heidentum wurzeln, eine scheinbar christliche Bedeutung gibt? Wie man als Christ vorzugehen hat, wird in der Bibel nachdrücklich gesagt: „Welche Gemeinschaft besteht zwischen Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? Oder welche Teilhaberschaft hat Licht mit Finsternis?“ (2. Korinther 6:14-17).

Weihnachtsbaum (gegenüberliegende Seite) und Weihnachtskrippe im Vatikan



© 2003 BiblePlaces.com

HAST DU EINEN GEISTIGEN MENTOR?



MIT gerade einmal 16 Jahren wurde Usija König von Juda. Er regierte 52 Jahre lang, von 829 bis 778 v. u. Z. Von seiner Jugend an 'tat er fortwährend, was recht war in Jehovas Augen'. Worauf war Usijas Verhalten zurückzuführen? Der Geschichtsbericht sagt: „Er strebte ständig danach, Gott zu suchen, in den Tagen Sacharjas, des Unterweisers in der Furcht des wahren Gottes; und in den Tagen, als er Jehova suchte, gab ihm der wahre Gott Gelingen“ (2. Chronika 26:1, 4, 5).

Viel ist über Sacharja, den Berater des Königs, nicht bekannt, abgesehen von diesem Bibelbericht. Doch als 'Unterweiser in der Furcht des wahren Gottes' hatte er einen sehr positiven Einfluss auf den jungen Herrscher. In einem Bibelkommentar heißt es über Sacharja, er sei offensichtlich in den heiligen Schriften gut bewandert gewesen, habe einen reichen Erfahrungsschatz in der Gottesanbetung gehabt und habe dieses Wissen geschickt vermitteln können. Ein Bibelgelehrter kam zu dem Schluss: „Er kannte sich offenbar hervorragend in den Prophezeiungen aus und ... war ein intelligenter, frommer, rechtschaffener Mann; auch dürfte er großen Einfluss auf Usija gehabt haben.“

Usija wurde für sein treues Verhalten sehr gesegnet und 'entfaltete Stärke in außergewöhnlichem Maß', weil 'der wahre Gott ihm half'. Seine erfolgreichen Bemühungen um die wahre Anbetung „in den Tagen Sacharjas“ brachten somit

auch Erfolge in seinen Staatsgeschäften (2. Chronika 26:6-8). Doch mit dem Erfolg gab Usija irgendwann die Prinzipien auf, die ihm sein Mentor Sacharja beigebracht hatte. „Sein Herz [wurde] hochmütig, selbst bis zu dem Punkt, Verderben anzurichten, sodass er gegenüber Jehova, seinem Gott, treulos handelte.“ Auf eine besonders respektlose Tat hin wurde er mit einer abstoßenden Hautkrankheit geschlagen und konnte deshalb seine Amtsgeschäfte nicht mehr führen (2. Chronika 26:16-21).

Vielleicht gibt es auch in deinem Leben jemand, der dich als Unterweiser oder Mentor anspricht, „Gott zu suchen“ — ob du noch jung oder schon älter bist, ob Mann oder Frau. Wenn ja, dann sei dankbar für ihn, denn sein Rat kann mitentscheidend dafür sein, dass du fortgesetzt tust, was richtig ist in Jehovas Augen. Hör diesem reifen Christen aufmerksam zu und denk ernsthaft über seinen Rat nach. Missachte nie die weisen Worte eines solchen „Unterweisers in der Furcht des wahren Gottes“ (Sprüche 1:5; 12:15; 19:20).

